

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Anzeige.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“. Der Preis für das IV. Quartal, für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende l. J., beträgt für ein Exemplar: im Zeitungs-Comptoir . fl. 2. 75 ins Haus zugestellt . . . „ 3. — portofrei mit Post zugesendet „ 3. 75

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September d. J. den Lehrer am evangelisch-helvetischen Gymnasium zu Nagy Körös, Ludwig Kiss, zum Schulkathe für Ungarn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung aus Laxenburg vom 11. September d. J. dem Professor der Anatomie an der chirurgischen Lehranstalt in Klausenburg, Dr. Josef v. Lenbassek, das an der Pesther Universität erledigte Lehramt der deskriptiven und topographischen Anatomie allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Staatsanwalt-Substituten in Böhmisch-Leipa, Josef Rochlitz, zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Leitmeritz ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehramtskandidaten Anton Schindler zum wirk-

lichen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Linz ernannt.

Der k. k. Statthalter und Chef der Steuer-Direktion für Krain hat den k. k. Steuer-Einnahmer 3ter Klasse, Franz Lederer, zum Steuer-Unterspektor 2ter Klasse ernannt.

k. k. Steuer-Direktion Laibach am 22. September 1859.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XLVII. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

- A. Nr. 196. Verordnung des k. k. Ministers für Kultus und Unterricht vom 8. August 1859, womit eine Aenderung der, in dem Allerhöchsten Handschreiben vom 9. Dezember 1854 (N. G. B. Nr. 315) enthaltenen Bestimmung bezüglich des Raubes, in welchem die deutsche Sprache in allen Gymnasien, mit Ausnahme der slowenisch-venetianischen, als Unterrichtssprache zu gelten hat, kundgemacht wird.
- Nr. 197. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 12. August 1859, über die Zolllinie gegen die Lombardie von Kasze nach Peschiera.
- B. Nr. 198—199. Inhaltsanzeige der unter den Nrn. 149 und 151 des Reichs-Orsep-Blattes vom Jahre 1859 enthaltenen Verordnungen. Laibach den 28. September 1859. Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. September.

Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, daß die Züricher Konferenzen zu Ende gehen, und die aller nächsten Tage dürften uns schon dieß Ereigniß unter dem Titel „der Friede von Zürich“ bringen. Die

Punkte, welche zwischen den zwei Großmächten in Zürich vereinbart worden, sind dem Vernehmen nach folgende: Ausschluß der Restauration der Herzoge durch die Waffen; Inkompetenz der Züricher Konferenz in Betreff der Herzogthümer und der eventuellen Organisation des italienischen Bundes, und daraus hervorgehend, Abschluß des Friedensvertrages in Zürich unter Vorbehalt der letztgenannten Fragen; Ueberweisung eben dieser Fragen an einen Kongreß, dessen Basen entweder durch die gegenwärtig in Biarritz schwebenden Verhandlungen oder, im Falle des Scheiterns der letzteren, durch eine direkte Zusammenkunft zwischen den beiden Kaisern vereinbart werden sollen.

Es wird der Züricher Friede also ein zwischen Oesterreich und Frankreich auf Grund der Präliminarien von Villafranca geschlossener sein, der die Frage über die mittelitalienischen Herzogthümer und über die Stellung Oesterreichs zu Sardinien ungelöst läßt. Das Verhältniß, welches für die nächste Zeit zwischen Oesterreich und Sardinien stattfindet, bemerkt ein Berliner Blatt dazu, hat in der Geschichte der christlichen Staaten Europa's und überhaupt in der neuesten Geschichte seines Gleichen nicht. Die frühere Geschichte Europa's weiß davon zu erzählen, daß zwischen Oesterreich und dem osmanischen Reiche bloße Waffenstillstände geschlossen wurden und auf lange, auf sehr lange, unbestimmte Zeit, kein Frieden. So wird es jetzt mit Sardinien sein. Der Friede ist nicht zu Stande gekommen, nur der Waffenstillstand, wie er in Villafranca vereinbart worden, dauert fort und seine Bestimmungen sind für die Beziehungen zwischen Oesterreich und Sardinien einstweilen allein maßgebend.

Wir erwähnten gestern, daß die in München gegenwärtig gepflogenen Ministerberatungen sich auf Reformen in der Bundesverfassung beziehen. In süddeutschen Blättern wird bereits auf einzelne Punkte hingewiesen, in denen die Mittelstaaten Verbesserungen betreiben; so soll in Frankfurt a. M. eine deutsche Militär-Akademie angelegt werden, in der für eine ausreichende Bildung der Offiziere der Mittelstaaten gesorgt wird. Ferner denken die Mittelstaaten an die Einsetzung gemeinschaftlicher Handelskonsulate im Aus-

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Der Weizen des Feuilletonisten blüht — Pferderennen. — Eine theuere Passion. — Vorstellungen vor dem Theater. — Licht, mehr Licht. — Frühling im Herbst.)

Wenn die Aerzte, den Knopf des Spazierstocks unterm Arm, nachdenklich beisammen stehen und Konsultation halten, so liegt gewiß ein „interessanter“, schwerer medizinischer Fall vor; wenn die Advokaten freundlich sich begegnen und grüßen, so ist gewiß ein „interessanter“ Prozeß im Beginn, der einige Menschenalter dauern wird, und bei dem sie sich alle gut stehen werden; wenn die Diplomaten lächeln, und sich die Hände reiben, so ist gewiß durch ihre Thätigkeit eine „interessante“ verwickelte Angelegenheit noch konfus geworden; — wenn aber die Feuilletonisten mit Vergnügen die Feder spigen, so ist gewiß etwas Außerordentliches geschehen, das sie als getreue Chronisten der Tagesereignisse in das epbemere Geschichtsbuch „unterm Strich“ einzutragen sich anschicken, dann blüht ihr Weizen.

Ein solches Außerordentliches, bei uns noch nicht Dagewesenes, dem nachkommenden Geschlechte zu überliefern Würdiges war das am letzten Samstag auf dem zwischen Sello und Kaltendrum an der

Laibach gelegenen Wiesenplage gehaltene Pferderennen. Obgleich die Kunde nur unter der Hand verbreitet worden, daß die Offiziere des Hauptquartiers ein derartiges Fest veranstaltet, so hatte sich doch eine große Menge Zuschauer zu Wagen, zu Fuß und zu Fuß eingestellt, die theils durch die Neuheit des Festes, theils durch das nach vielen trübem, regnerischen Tagen wieder eingetretene herrliche Herbstwetter angelockt worden waren. Auf dem großen, zu einem solchen Rennen ganz geeigneten Plage, wimmelte es daher gegen die eilfte Stunde von Fußgängern und Reitern, da Se. Excellenz der k. k. Graf Wimpffen nebst der in Laibach anwesenden Generalität, den Herren Offizieren des Hauptquartiers und der Garution der Bestlichkeit zu Pferde beivohten. Die Rennbahn betrug etwa 1 1/2 engl. Meilen (45 Minuten), und da es ein Rennen mit Hindernissen sein sollte, so waren auf derselben fünf Gräben, 3 Bretterbarrieren und ein, durch einen grünen Zaun markirter Graben angebracht, welche den Reitern erschweren sollten, an jene Stelle zu gelangen, wo die Preisrichter sich befanden. Am Rennen nahmen Theil: Major v. Aufschnbach, Rittmeister Baron Pereira, Rittmeister Fürst Liechtenstein und Genie-Hauptmann Robert von Joelson. Der Erfolg war zweifelhaft, die Meinungen waren getheilt; Einige glaubten Fürst Liechtenstein's „Pupill“, Andere dagegen meinten, Hauptmann Joelson's „August“, würde siegen. Es sollen verschiedene Weiten darauf gemacht worden sein; wieviel Pfund Strick sie beitragen haben, hat der Hystorograph nicht erfahren können. Gegen halb 12 Uhr begann die Steeplechase.

Man hat das Wort für derlei Rennen adoptirt, obgleich es nicht der richtige Begriff ist. Steeplechase heißt Kirchthurmrennen, d. h. man nimmt einen Kirchthurm zum Ziel und jagt dahin, über Zäune, Gräben, Flüsse etc., wobei mancher edle Sportsman den Hals gebrochen, denn die Hindernisse wurden nicht vorher der Kraft und Geschicklichkeit der Renner angepasst. Wenn man nicht ganz englisch verfährt, so sollte man auch die englischen Bezeichnungen weg lassen; sagen wir also schlicht: gegen halb 12 Uhr begann das Rennen. Bis zur ersten Bretterbarriere hatte Herr Baron v. Aufschnbach einen bedeutenden Vorsprung; allein sein Renner hatte die Halsstarrigkeit, nicht über das Hinderniß setzen zu wollen; einen gleichen Jodengang zeigte der Renner des Baron Pereira; nur die des Fürsten Liechtenstein und des Hauptmanns Joelson setzten darüber und nun begann ein interessanter Wettlauf. Als das dritte Hinderniß, Zaun mit Graben von beiden Rennern fast zu gleicher Zeit genommen wurde (Herrn Joelson's Renner war etwa eine Nasenlänge vor), war es noch zweifelhaft, wer der Sieger sein würde. Jetzt aber bewährte der Renner des Geniehauptmanns seine Bravour; in einer Sekunde war die Differenz auf mehrere Schritte gewachsen und wurde immer größer — der „August“ legte den ganzen Raum in etwas weniger als vier Minuten zurück und gewann den in einem Zuchtkopf gefaßten silbernen Becher. Da nur ein Rennen war, so verließ sich hierauf die Zuschauermenge, um Nachmittag im Kaffeehaus und Abends beim Wein über das Ereigniß zu debattiren.

Unerwartigen Stoff zur Konversation am Wirths-

lande, an die Errichtung einer deutschen Flotte an der Küste Hannovers.

Einer anderen Mittheilung zufolge hätten die Herren v. Beust, v. Hügel und v. Schrenk sich über Anträge geeinigt, die sie bei dem Bundestage einzubringen denken. Diese Anträge sollen sich sowohl auf die politische als auf die militärische Organisation des Bundes beziehen. In ersterer Beziehung soll die Errichtung eines Bundesgerichtes, in militärischer Hinsicht die Einführung eines für alle Bundesstaaten gleichmäßigen Militärsystems und die Bestellung eines Bundesfeldherrn in Friedenszeiten vorgeschlagen werden. Man hat sich die Begründung dieser Anträge vorbehalten, und diese soll in einer von den drei Regierungen zu erlassenden gemeinschaftlichen Note an alle übrigen Bundesregierungen erfolgen. Die Ausarbeitung der Note soll Herrn v. d. Pfordten aufgetragen sein.

Wie Oesterreich die verderbliche Agitation der Gothaer Partei betrachtet, sagt uns die unten stehende Depesche des Ministerpräsidenten Grafen Rechberg an den österreichischen Bevollmächtigten zu Dresden. Wie verlautet, will die Nationalpartei, nachdem der Senat von Frankfurt die Genehmigung verweigert hat, nach Gotha ihren Sitz verlegen, wobei sie wahrscheinlich auf die Protektion des Herzogs Ernst zählt. Wir sind neugierig, ob Herzog Ernst auch jetzt noch einem, auf einem so dunklen Programm konstituirten Adressenmännerverein die staatliche Konzession ertheilen wird, um welche der Verein selbst in Preußen vergebens petitioniren dürfte.

Oesterreich und die Gothaer.

Die „N. Preuß. Ztg.“ theilt die mehrfach erwähnte Depesche mit, welche das Wiener Kabinett an den österreichischen Bevollmächtigten zu Dresden — der zugleich bei den herzoglich sächsischen Höfen akkreditirt ist — gerichtet hat und worin es sich über die sogenannte nationale Partei und auch über die Antwort, welche der Herzog von Koburg-Gotha einer gotha'schen Deputation ertheilt hat, ausdrückt. Diese Depesche des Grafen Rechberg ist an den Grafen Traun in Dresden gerichtet, vom 4. d. M. datirt und lautet:

„Unter den verschiedenen Parteiprogrammen, welche in der jüngsten Zeit das Thema von der Umgestaltung des deutschen Bundes in einen parlamentarischen Bundesstaat unter Preußens Führung abgehandelt haben, war uns vor Kurzem eines aus dem Grunde aufgefallen, weil darin mit besonderer Schärfe die Forderung der Ausschließung Oesterreichs aus dem neu zu konstituierenden Deutschland ausgesprochen war. In dieser zu Gotha veröffentlichten Erklärung war in der That der Gedanke einer bekannten Partei, welche sich für die nationale ausgibt, mit ungewöhnlicher Offenheit an den Tag gelegt, so zwar, daß darin der deutsche Kaiserstaat, in Bezug auf sein Verhältniß zu dem Deutschland der Zukunft, auf völlig gleiche Linie mit Dänemark und den Niederlanden gestellt erschien.

Nicht ohne ernstes Bedauern ersahen wir aber später aus den öffentlichen Blättern, daß Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha eine Deputation, welche ihm jenes Programm mit einer Adresse überreichte, nicht nur bei sich empfan-

gen, sondern auch mit Aeußerungen unbedingter, ohne jeden Vorbehalt ausgesprochener Zustimmung und Ermunterung entlassen habe.

Die kaiserliche Regierung achtet jede aufrichtige Ueberzeugung; aber die Worte, die in Gotha aus fürstlichem Munde gesprochen worden sind, gehören nicht dem Gebiete freier individueller Anschauung an, sondern berühren einen Inbegriff sehr bestimmter und sehr wichtiger Rechte und Verpflichtungen. Se. Hoh. der Herzog Ernst selbst wird sich nicht verhehlen, daß das Ziel, zu dessen Erreichung man aus Elementen der demokratischen und der sogenannten gotha'schen Partei eine neue, angeblich nationale Partei zu bilden sich bemüht, die absolute Negation des zwischen Sr. kais. apostol. Majestät und den übrigen deutschen Bundesfürsten, also auch dem Herzoge von Sachsen-Koburg, bestehenden Vertragsverhältnisses in sich schließt, jede Billigung und Förderung der Bestrebungen dieser Partei somit einer Vossagung vom Bundesvertrage gleichkommt. Die kaiserliche Regierung hat deshalb das Recht, sie glaubt aber noch mehr die patriotische Pflicht zu haben, gegen die Gesinnungsumgebung Sr. Hoh. des Herzogs rechtzeitig und ausdrücklich, was hiermit geschieht, Einsprache zu erheben. Das Wohl des deutschen Gesamt Vaterlandes liegt ihr am Herzen und sie kann und darf nicht vergessen, daß die verderblichen Irrthümer derselben Partei, welche sich einer ihr von so hoher Stelle aus zu Theil gewordenen Ernuthigung rühmen darf, Deutschland in nicht ferner Vergangenheit schon ein Mal der tiefsten Zerrüttung und der Gefahr eines innern Krieges preisgegeben haben — einer Gefahr, aus welcher nicht einseitige und kurzzeitige Verfassungsdoctrinen, sondern die edle deutsche Bestimmung unseres Kaisers und Herrn und die Würdigung und Friedensliebe der beiden deutschen Großmächte Deutschland errettet haben.

Den Intentionen Sr. Majestät des Kaisers gemäß habe ich Ew. zu beauftragen, durch abschriftliche Mittheilung des gegenwärtigen Erlasses an den herzoglichen Staatsminister, oder in der sonst Ihnen geeigneten scheinenden Form Sorge dafür zu tragen, daß die vorstehenden Bemerkungen und besonders die Rechtsverwahrung, die in denselben enthalten ist, der Kenntniß Sr. Hoheit des Herzogs nicht entzogen bleiben. — Empfangen zc. Rechberg.“

Oesterreich.

Wien, 26. Sept. Die von verschiedenen Tagesblättern gebrachte Nachricht, daß die französischen Prisen Gerichte beauftragt worden seien, die gerichtlichen Verhandlungen über die während des letzten Krieges gekaperten österreichischen Schiffe wieder aufzunehmen, hat unter dem österreichischen Handelsstande, besonders in Triest, große Besorgnisse hervorgerufen. Wir sind in der angenehmen Lage, auf Grund direkter Erkundigungen an zuständiger Stelle und darüber ergangener authentischer Aufklärungen zu versichern, daß das erwähnte Gerücht g a n z u n b e g r ü n d e t ist.

Die französischen Prisen Gerichte haben ihre sofort mit dem Abschlusse der Präliminarien sistirten Arbeiten nicht wieder aufgenommen. Sie haben sich nur noch damit beschäftigt, über die Zurückgabe neutraler Ladungen österreichischer Schiffe und über die Freilassung

eines als österreichisches Schiff gekaperten Fahrzeuges zu entscheiden, welches als neutrales Eigenthum reklamirt worden war. Die kaiserlich französische Regierung wird sich strenge an die von ihr gemachten Zusicherungen halten. Die Freilassung der nicht bereits vor Unterzeichnung der Präliminarien von Villafranca kondemmirten österreich. Schiffe mit der Ladung wird jedoch nicht sofort, sondern selbstverständlich erst nach Unterzeichnung des Friedens und unter den im Friedensvertrage festzustellenden Bedingungen erfolgen.

Deutschland.

Breslau, 24. Sept. Die vorgestrige Stadtbefleuchtung zu Ehren Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm fiel überaus glänzend aus. Gegen 9 Uhr Abends entstand ein besonders großes Gedränge auf dem Blücherplaz, wo das Standbild Blüchers unerleuchtet geblieben war. Bemerkungen hierüber fielen, man gab Knaben Geld, Lichter und Leitern erschienen, und unter dem Schalle patriotischer Lieder wurde das Denkmal so vollständig als möglich beleuchtet. Diese Szene wiederholte sich am gestrigen Abend. Ein geschlossener Trupp Lehrburschen, von Erwachsenen geleitet, brachte Lichter und andere Beleuchtungsgegenstände und begann die Illumination des Denkmals unter dem Beifall der von allen Seiten herbeiströmenden Volksmenge. Wieder wurden Lieder gesungen.

Die Demonstration schlug aber bald in einen Skandal um, der die Polizei zum Einschreiten nöthigte. Sie vermochte mit etwa sechs Mann, die sie von der Hauptwache requirirt hatte, nichts auszurichten, als ein Paar Verhaftungen vorzunehmen. Kaum daß sie den Rücken gewendet, ging der Skandal von Neuem los und nahm zu. Endlich erschien die von der Polizei requirirte Militärmacht, eine Kompagnie Infanterie, der eine Komp. Jäger folgte. Die Menge stäubte auseinander und in die benachbarten Gassen. Streine flogen auf das Militär, dieses machte von Kolben und Bayonet Gebrauch, und es erfolgten einige Verwundungen. Eine Abtheilung Kürassiere versprengte vollends mit der blanken Waffe die Haufen, und gegen Mitternacht war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. So weit stimmen die Berichte der „Breslauer und „Schlesischen Ztg.“ überein. Nach dem ersteren Blatte erscheint der Vorfall in einem ernstlicheren Lichte, und es berichtet dasselbe von zwei Personen, die durch Säbelhiebe erheblich verwundet worden sind.

Schweiz.

Bern, 20. Sept. Wie bekannt, sind am 12. d. die österreichischen und die schweizerischen Bevollmächtigten zur Grenzvereinigung zwischen Graubünden und Tirol in Münster zusammengetreten. Schweizerseits sind die H. H. Ständerath Ganzoni, der eidgenössische Kanzler Schieß und der Bündner Kantonsdirektor Tscharner anwesend; österreichischerseits die Herren E. Fischer, erster Kriegskommissär zu Innsbruck, Oberst Pöschacher, aus dem Generalquartiermeisterstab, Finanzsekretär der Finanzlandesdirektion zu Innsbruck, J. Fink und J. Kofka, Bezirksingenieur in Imst. Die Verhandlungen über die Grenzdiffereuz zwischen Münster und Lauser dauerten den 12., 13. und theilweise den 14. d., und führten zu einer Ver-

tisch lieferten in letzter Zeit eine Reihe von Diebstählen und Einbrüchen, die mit stannenerregender Frechheit fast unter den Augen der Sicherheitsorgane verfußt und theilweise auch vollzogen wurden. Wir haben, im Verhältniß zu anderen Städten, bisher nicht so sehr viel über derartiges zu klagen gehabt. Welchen Umständen die Unsicherheit jetzt zuschreiben ist, wissen wir nicht; das aber haben wir gehört, daß das Diebstahlsgefinde eine merkwürdige Neigung zu Uhren, Juwelen und Schmuckgegenständen entwickelt, also eine theure Passion hat.

Wir haben jetzt doppelte Theater Vorstellungen; am Abend versammeln sich die Schaulustigen in, am Tage vor dem Theater. Man ist soeben beschäftigt, an die Stelle des holzleinenen Portikus, einen aus Stein und Holz vor das Theater zu stellen. Es ist also eine Vorstellung vor dem Theater. Man hat sich demnach von der Zweckmäßigkeit eines solchen Vorbaues überzeugt und es werden in Folge die beim Regenwetter in den Rusentempel — lucus a non lucendo — mittelst Equipage sich Begebenden nicht erst die Trause zu passieren haben. Wir wollen zugleich einen Wunsch aussprechen: daß man nämlich an den Pfeilern des Portikus eine oder zwei Laternen anbringen möge. Die Dunkelheit vor dem Gebäude, in dem die Kunst ihre Lichtstrahlen ausstrahlen soll, ist oft so groß, daß man beim Regen leicht einen kleinen See für eine sichere Steinplatte hält. Wir glauben, Licht ist ein nicht genug zu fordernder Gegenstand, zumal, da keine Aussicht vorhanden ist, daß jener Engländer aus dem Kroll'schen Etablissement in Berlin hierher kommen wird, und

das vorläufig hier noch jene Größe vertritt, die von den Mathematikern gewöhnlich mit x bezeichnet wird.

Nicht nur die Vorkommnisse im sozialen Leben der Menschen verzeichnet der Chronist des Feuilletons, sondern auch die Merkwürdigkeiten der Natur, welche Beachtung verdienen. Dahin gehört ein Apfelbaum im Garten des Herrn Hindovernig in der Rothgasse, der gegenwärtig reife Früchte und Blüten zugleich trägt. Auch im Thiergarten des Herrn Galle stehen einige Apfelbäume, die zum zweiten Male Blüten tragen. Die frischen, gleich Mädchenwangen gerötheten Blüten bilden einen seltsamen Kontrast zu den rothen halbverwelkten Blättern. — Frühling im Herbst.

Die Messe zu Nischnei-Nowgorod.

Es gibt in Rußland zwei Städte des Namens Nowgorod. Die eine heißt Nowgorod Weliki oder Groß-Nowgorod, von welcher gesagt wird: „Wer kann Vott und Nowgorod widerstreben?“ die andere Nischnei-Nowgorod, oder wie das Wort im Russischen geschrieben wird: Nischnyi-Nowgorod, oder „das untere Nowgorod“. Jenes liegt nicht weit vom finnischen Meerbusen entfernt, dieses aber ist auf einer schönen, dreieckigen Höhe am Zusammenflusse der Oka und Wolga zwischen Moskau und der sibirischen Grenze belegen. Es ist die Hauptstadt des Gouvernements gleichen Namens und hat nicht nur eine den Zwecken des Handels ungemein günstige Lage, sondern bietet auch als Mittelpunkt zwischen dem asiatischen und europäischen Rußland so große politische Vortheile dar, daß schon Peter der Große, wie aus

den kaiserlichen Archiven erhellt, mit dem Plane umging, sie zur Hauptstadt seines Reiches zu erheben, anstatt auf den Moränen der Newa Petersburg zu gründen.

Doch ist es hauptsächlich die in der Stadt abgehaltene Messe, der sie ihre Berühmtheit verdankt. Aber wo ist denn diese Messe? — Schon sind wir durch die Thore von Nowgorod gedrungen, und bis jetzt hat unser späherndes Auge nichts davon entdecken können. Der Stadt und den Vorstädten müssen wir den Rücken wenden, ehe wir ihr Bereich betreten. Wir lassen die Wolga, den majestätischen der russischen Ströme, hinter uns und gelangen an ihren Nebenfluß, die Oka; hier, auf einer Niederung, den Wassern beider Flüsse ausgesetzt, schauen wir auf ein Mal ein solches Leben, eine so rege Geschäftigkeit, wie sie wohl in ganz Europa nicht ihresgleichen findet.

Eine ungeheure Stadt von Läden, die sich in regelmäßigen Straßen dahinzieht, mit Kirchen, Hospitälern, Kasernen und Theatern, liegt vor uns, von mehr als 100.000 Menschen bewohnt, die aber das Los tragen muß, in wenigen Wochen wie ausgestorben, still und stumm wie das Grab zu sein. Denn wenn die Messe vorüber, so erblickt man auf der Stelle, die jetzt von Menschen wimmelt, auch nicht eine Seele mehr. Trotzdem aber haben diese Läden nicht die gebrechliche Struktur von Leinwand und Seilwerk, womit die Zee eines Jahrmarkts bei uns unzertrennlich verbunden ist; im Gegentheil findet man hier regelmäßige Häuser, die aus dem festesten Material gebaut und gewöhnlich einen Stock hoch

Einbarung, welche jedoch noch der Ratifikation der beiden Regierungen unterliegt. Augenblicklich handelt es sich um die bedeutend wichtigere Differenz, das ausgedehnte Gebiet zwischen Schlein, Zinssterkung und Samnaun betreffend.

Prinz Napoleon, der seit letztem Sonntag Morgens in Genf weilte, hat sich nun in der That in der Schweiz angekauft. Seine Wahl ist auf das Schloß Prangis bei Nyon gefallen. Das ganze Schloß, so heißt es, soll mit neuen, prachtvollen Anlagen umgeben werden.

Italienische Staaten.

Ein Turiner Blatt hält die Nachricht für wohl begründet, daß der Diktator Farini gesonnen sei, den Titel: „Regent der Herzogthümer für den König Viktor Emanuel“, anzunehmen.

Wie einem Brüsseler Blatt aus Florenz geschrieben wird, hat die Regierung in Bologna die übrigen mittelitalienischen Regierungen aufgefordert, sofort zu Einem Staate zusammenzutreten und einen gemeinschaftlichen Regenten zu ernennen, der die Union im Namen Viktor Emanuels bis zur definitiven Austragung der italienischen Frage regiere. Die provisorische Regierung in Florenz hat auf diesen Vorschlag nicht eingehen wollen, weil derselbe zu gefährlichen Konsequenzen führen könnte.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. In Paris findet im künftigen Jahre eine Ausstellung der Industrieerzeugnisse Frankreichs und zu gleicher Zeit eine Ausstellung der Erzeugnisse des Ackerbaues und des Gartenbaues statt, die erste im Palaste der Champs Elysées, die andere auf den neuen Squares in der Umgebung des Cours la Reine.

Dem „Nouveliste de Marseille“ wird aus Oran über die früher stattgehabten Rencontres geschrieben: „Die marokkanischen Stämme der Westgrenze fahren in ihren Angriffen fort, trotz der Truppenverstärkungen, welche dorthin geschickt werden, und trotz der Gegenwart des Generals Balfain d'Estherazy, des Kommandanten der Division Oran, der sich an die Spitze gestellt hat. Am 9. September hat ein neuer Angriff auf die Minen von Gar-Ruban stattgefunden; zahlreiche Scharen von Marokkanern kamen auf dem Wege von Douchda an, umschwärmten die Niederlassung und eröffneten das Feuer gegen das Lager. Sie wußten offenbar nicht, daß Verstärkungen angekommen waren. Drei Kompagnien Turkos und eine Voltigeurkompagnie unter der Führung des Kommandanten Le Coc, vom algerischen Tirailleurkorps, waren vor drei Tagen eingetroffen. Nach den ersten Blütschüssen dirigirte der Kommandant zwei Kompagnien gegen die Angreifer, welche keinen bedeutenden Widerstand leisteten und wie die Hasen in die Gebüsche liefen; man verfolgte sie kräftig und sie ließen 13 der übrigen auf dem Plage. Die Truppen kehrten in das Lager zurück und sofort erschienen die Marokkaner

sind. Vorn zeigen sich große Läden, und nach hinten finden sich die Schlafzimmer für den Handelsmann und seine Diener. Für Wasserleitungen und andere, die Reinlichkeit fördernde Mittel, wird hier noch mehr gesorgt, als in den gewöhnlichen Städten Rußlands.

Die Maßgeschäfte des Platzes gelten für so wichtig, daß selbst der Statthalter der Provinz, der einstweilige Repräsentant des Kaisers, den größeren Theil des Herbstes über inmitten dieses geschäftlichen Treibens seine Residenz aufschlägt, wo ein großer, schöner Palast für ihn erbaut ist. Starke Militärposten stehen allenthalben, um etwaige Unruhestörer, sowie sie nur Mienen machen, Unordnungen zu verursachen, im Zaume zu halten, während die Kosaken-Polizei nach Dieben umherspäht, die, ungeachtet aller Wachsamkeit und Pfl., bei Unbedachtsamen und Unvorsichtigen unter dieser eben nicht sehr gewählten Versammlung eine sehr reichliche Ernte machen.

Von der Höhe des Kreml oder der Zitadelle von Nischnei-Nowgorod gewinnt man den imposanten Ueberblick über die großartige Messe. Zudem wir das Auge über die beiden Arme der Oka, die unter uns dahin fließt, gleiten lassen. Können wir etwa eine halbe Stunde entfernt deutlich die Kette von Menschen und Wagen wahrnehmen, die, gleich mächtigen Gewässern, sich auf und abwälzt, und über die langen, breiten Bootbrücken von der Stadt nach dem Markt und von diesem wieder nach der Stadt eilt. Gerade unter unseren Füßen liegt ein steiler, schwer zu betretender Abhang, der an das Ufer des Flusses führt, und unten mit einem Saume guter, fester Häuser besetzt ist. Die schräge Gasse, die auf diese Art von der Stadt bis an den Wasserrand eine schiefe Ebene bildet, ist vom Morgen bis an den Abend mit einem zahllosen Gewühl von Rutschen, Frachtwagen, Droschken und Fußgängern angefüllt, welche ein so buntes Ensemble darstellen, daß nur die Volksmasse in Fleetstreet oder Cheapside einen Vergleich damit aushalten kann.

(Schluß folgt.)

wieder. Man glaubte, sie wollten nur ihre Todten aufheben; aber sie feuerten von Neuem auf die Vorposten. Man mußte sie wieder verfolgen. Dieser zweite Besuch kostete ihnen den Verlust von 5 bis 6 Mann.

Das Gerücht geht, es sei eine starke Razzia gegen die Malas gemacht und man habe ihnen 4000 Hammel und 1000 Kamelhe abgenommen. Es heißt, man werde demnächst Douchra, den Schlupfwinkel aller Räuber dieser Gegenden, angreifen. Die Situation ist für die Minen von Gar-Ruban sehr kritisch. Seit länger als zwölf Tagen sind alle Arbeiten unterbrochen und die Bevölkerung ist fortwährend in Alarm. Alle Nächte gehen auf den entfernten Punkten des ausgedehnten Establishments Diebstähle und Plünderungen vor. Die Räuber haben es insbesondere auf die Schienen der Eisenbahn von Gar-Ruban abgesehen. Die Transporte der Erze nach Remours und die Lebensmitteltransporte für die Minen sind unterbrochen, da die Karren und Wagen ausschließlich für die Truppentransporte benützt werden. Man hofft, daß energische Maßregeln werden ergriffen werden, um dem Unwesen zu steuern und die Urheber der Räubereien zu züchtigen.“

Paris, 22. Sept. Das „Pays“ erhält über Tanger folgendes Nähere über die Ereignisse in Marokko: „Der neue Kaiser, Sidi Muley Mohammed, ist am 10. Sept. in Fez an der Spitze einer beträchtlichen Truppenmacht angekommen. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab er sich in die Moschee Mouley Edrys, um dort aus den Händen der Zuan den grünen Turban zu empfangen, den die neue Dynastie tragen darf. Den andern Tag zog er mit seiner Macht gegen Süden, da er erfahren hatte, daß einer seiner Thron-Mitbewerber dort im Felde stand, und lieferte diesem am 12. d. M. ein glückliches Gefecht. Seine Armee war ungefähr 40.000 Mann stark. Ihm gegenüber stand sein Verwandter, der Sohn des Muley Soleiman, der in der Hoffnung, sich der Stadt Fez bemächtigen zu können, zahlreiche Anhänger um sich vereinigt hatte. Als nämlich der Vater des Kaisers Muley Abderhaman starb, war Letzterer 16 Jahre alt, und sein Oheim Muley Soleiman bemächtigte sich seines Thrones und ließ sich zum Kaiser ausrufen. Der junge Prinz wurde älter, trat aber nicht gegen seinen Oheim auf, sondern leistete ihm selbst wichtige Dienste und zeichnete sich durch Muth und Einsicht aus. Im Mai 1822 erkrankte Muley Soleiman schwer. Er erfuhr, daß sein Zustand unheilbar sei, und ernannte nun testamentarisch seinen Neffen, den Prinzen Muley Abderhaman, zu seinem Erben, den er zur Regierung fähiger hielt als einen seiner vier Söhne. Drei dieser Söhne sind unterdessen gestorben. Der vierte und letzte macht jetzt dem Kaiser den Thron streitig. Die Niederlage, die er erlitten hat, ist nicht entscheidend und der Bürgerkrieg kann noch lange währen; dem Kaiser stehen aber die besten Aussichten und zahlreiche Mittel zu Gebote. Seine Armee ist gut, sein Schatz gefüllt. Sein Gegner ist ein talentloser Mensch, der unter der Leitung eines kühnen und energischen Scheiks steht, welchem zahlreiche Anhänger angehören. Der neue Kaiser hat nicht im Entferntesten die Idee, die man ihm unterschiebt. Mit Frankreich will er keinen Krieg, und Herr Drummond-Hay, englischer General-Konful in Marokko, der in Fez eine Audienz bei ihm hatte, hat nach Tanger geschrieben, daß er bald dorthin zurückkehren werde und daß der Kaiser ihm erklärt habe, er wolle mit den europäischen Mächten in Frieden leben. Das, was sich an unseren Grenzen in Algerien zugetragen hat, ist dem Willen des Kaisers fremd, eben so wie die Angriffe der Mauren und Riff-Piraten gegen die spanischen Besitzungen an der afrikanischen Küste.“

Großbritannien.

London, 22. Sept. Das Schicksal des kühnen Nordpolfahrers Sir John Franklin, der, beiläufig gesagt, schon in der Seeschlacht von Trafalgar einige Blätter von dem Lorbeerkränze des großen Nelson pflückte, erregt begreiflicher Weise die Theilnahme der ganzen gebildeten Welt. Ist Sir John Franklin spurlos verschwunden und verschollen, oder ist noch immer eine, wenn auch noch so schwache, Aussicht darauf vorhanden, daß man erfahre, was aus ihm geworden? In der „Times“ lesen wir heute unter der Ueberschrift: „Ankunft des aus den Nordpol-Regionen eingetroffenen Schrauben-Dampfers „Fox“ Folgendes: „Kapitän McIntock lieg gestern von dem Loosenboot „Alarm“ aus zu Portsmouth an's Land. Dieses Fahrzeug brachte ihn von dem Entdeckungsschiff, dem Schraubendampfer „Fox“, der aus dem nördlichen Eismeere auf der Höhe der Insel Wight angelangt war, an's Ufer. Gleich nach seiner Landung fuhr Kapitän McIntock auf der Eisenbahn nach London und nahm zwei Kisten mit sich, welche Reliquien der lange vermißten Expedition Sir John Franklin's enthielten. Kapitän McIntock erklärt, er sei im Besitze von Papieren, welche das so lange über dem Gesichte

jener braven Männer schwebende Dunkel vollständig aufhellen würden.“

Admiral Jones ist zum zweiten Befehlshaber der englischen Geschwader in den chinesischen und indischen Gewässern ernannt worden. Ein Theil des nach China bestimmten Geschwaders ist von Plymouth aus in See gegangen.

Türkei.

Alexandrien, 15. Sept. Eine französische Gesellschaft hat sich gebildet, welche sich der Unterstützung der vizeköniglichen Regierung erfreut und zum Zwecke hat, die Straßen in Alexandrien zu verbessern und die Stadt mit gutem, reichlichen Trinkwasser zu versorgen. In Oberegypten sind 3000 Arbeiter beschäftigt, um dort in dem klassischen Reviere alter Denkmäler unter der Leitung des Gelehrten Marietti Ausgrabungen zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Die Wiener „Presse“ bringt einen Bericht, datirt: Laibach, 22. Sept., der also beginnt: „Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage haben in ganz Kärnten großen Schaden angerichtet.“ Kuriose Geographie das.

Wie die „W. Z.“ meldet, wird sich Dr. Scherzer in wenigen Tagen nach Triest begeben, um dort nach dem Wunsche des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max, gemeinsam mit Kommodore Wüllerstorff, vorerst den beschreibenden Theil der Reise in Angriff zu nehmen. Dieses für den großen Lesekreis bestimmte, populär gehaltene Reisewerk soll mit zahlreichen Illustrationen vom Herrn Selleny, dem Maler der Expedition, versehen, in elegantester Ausstattung in der Hof- und Staatsdruckerei gedruckt werden und dürfte schon nächstes Frühjahr erscheinen. Das strengwissenschaftliche Werk wird gleichfalls ehestens von den Mitgliedern der wissenschaftlichen Kommission am Bord der „Novara“ zum Druck vorbereitet werden, und zwar wird jedes Mitglied jenes Fach bearbeiten, welches dasselbe während der Weltfahrt vertreten. Kommodore Wüllerstorff übernimmt die Bearbeitung des astronomisch-meteorologisch-magnetisch-geodätischen und nautischen Theiles, Dr. Hochstetter den geologischen, die Herren Frauenfeld und Zeebor den zoologischen, Dr. Schwarz und Zellinek den botanischen, Dr. Scherzer den ethnographischen und handelspolitischen, Dr. Schwarz endlich den medizinisch-pharmakognostischen Theil. Das Album wird aus den vom Herrn Selleny mitgebrachten Zeichnungen, Skizzen (über 2500) u. zusammengestellt werden. Für das herzustellende Novara-Museum sind die Räume des Hof-Augarten-Gebäudes bestimmt worden, und es soll mit der Aufstellung der mitgebrachten naturhistorischen Schätze sogleich begonnen werden, um das Museum noch im Laufe dieses Jahres dem Publikum zu öffnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 23. Sept. Die Minister Ratozzi, Dabormida, Monticelli und Casati sind nach Mailand und Monza abgegangen; ebendahin begab sich ein Häuflein Senatoren und Deputirte, um mit der romagnesischen Deputation zu fraternisiren. Vom 1. Jänner 1861 wird für Maße und Gewichte im Lombardischen das Dezimalsystem eingeführt. Wegen Errichtung einer Gardasee-Flottille ist das Marinepersonal vermehrt worden.

Varna, 22. Sept. Für das projektierte Ansehen sollen Staatsgüter als Garantie dargeboten werden. Der Diktator, heißt es, habe befohlen, daß die Notariatsurkunde im Namen Viktor Emanuels angefertigt werde, ein Verfahren, welches das rücksichtslose Treiben der Annerionspartei neuerdings in helles Licht setzt.

Avia, 21. Sept. Am Vorabend der Ankunft des Königs wurden mehreren hiesigen Beamten und Professoren Entlassungsdekrete zugestellt.

Spezia, 16. Sept. Baron Tholosano, Kommandant des sardinischen Uebungsgeschwaders, der die vorzüglichsten Häfen der afrikanischen Küste besuchen wird, ist unter Anderem auch mit einer Mission bei dem Bey von Tunis beauftragt.

Ueberlandpost.

Bombay, 20. August. Gegen 10.000 Mann europäischer Truppen nahmen ihre Entlassung und werden nach der Heimat eingeschifft. Prendergast Accountant, Generalkommandant von Madras, kommt wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder vor Gericht. Ein Stempelgesetz ist der gesetzgebenden Versammlung vorgelegt worden.

Songkong, 10. August. Nähere Berichte über die Peiho-Affaire sind bis jetzt nicht eingegangen. Der amerikanische Gesandte ist wahrscheinlich schon nach Peking vorgekommen. Admiral Hope's Befinden ist noch immer bedenklich. Im Norden China's und in Schanghai wurden mehrere Europäer von Chinesen theils mißhandelt, theils getödtet. Am 2. August zeigte sich in Amoy ein prachtvolles Nordlicht.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 26. September Mittags, 1 Uhr.

Ohne besonderen Grund zeigte sich die Börse wenig an'mirt, die Kurse der Industrie-Papiere nahmen theilweise eine flüchtige Haltung an. Staats-Effekte, viel begehrt, schließen fest. — Devisen, von vielen Seiten ausgetreten, zeigten eine weichende Tendenz.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

| | Geld | Bare |
|---|--------|--------|
| In österr. Währung zu 5% für 100 | 64.75 | 69. — |
| Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 79.4 | 79.50 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | — | — |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 73.50 | 73.70 |
| zu 4 1/2% „ 100 | 64.50 | 65. — |
| mit Verles. v. J. 1834 f. 100 fl. | 340. — | 345. — |
| " 1839 " 100 | 118.50 | 119. — |
| " 1854 " 100 | 109.75 | 110. — |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 15.50 | 16. — |

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

| | | |
|---|-------|-------|
| v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl. | 93. — | 93.50 |
| „ Ungarn „ 5% „ 100 | 72.50 | 73.50 |
| „ Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl. | 71. — | 72. — |
| „ Galizien „ zu 5% für 100 fl. | 72. — | 72.50 |
| „ der Bukowina „ 5% „ 100 | 70. — | 70.50 |
| „ Siebenbürgen „ 5% „ 100 | 70.50 | 71. — |
| „ and. Kronländer „ 5% „ 100 | 83. — | 92. — |
| m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl. | — | — |

Aktien

| | | |
|--|---------|---------|
| der Nationalbank pr. St. | 892. — | 894. — |
| d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St. | 212.20 | 212.40 |
| d. n.-öst. Komplex-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. | 551. — | 553. — |
| d. Kais. Ferd.-Nedeb. 1000 fl. G.W. pr. St. | 1830. — | 1832. — |
| d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. über 500 fl. pr. St. | 262.50 | 263. — |
| d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. | 174.50 | 175. — |
| d. süd-norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.W. v. St. | 138.50 | 139. — |
| d. Eisebahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St. | 105. — | 105. — |
| d. süd. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neu pr. St. | 121. — | 122. — |
| d. Kaiser Franz Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St. | — | — |
| d. N. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St. | 452. — | 454. — |
| d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W. | 255. — | 260. — |
| d. Wiener Dampfm. Mt.-Gef. zu 500 fl. G.W. | 330. — | 310. — |

Pfandbriefe

| | | |
|---|--------|-------|
| der 6-jährig zu 5% für 100 fl. | 98.50 | 99. — |
| Nationalbank 10-jährig zu 5% für 100 fl. auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.) | 87. — | 87.5 |
| der Nationalbank 12-monatlich zu 5% für 100 fl. | 100. — | — |
| auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl. | 83.75 | 84. — |

Loose

| | | |
|---|--------|--------|
| der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. | 97.25 | 97.50 |
| „ Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St. | 102.50 | 103. — |
| Oberböh. zu 40 fl. G.W. pr. St. | 81. — | 82. — |
| Salin „ 40 „ „ „ | 39.50 | 40. — |
| Balfy „ 40 „ „ „ | 35.50 | 36. — |
| Starv „ 40 „ „ „ | 37. — | 37.50 |
| St. Genois „ 40 „ „ „ | 36. — | 36.50 |
| Windischgrätz „ 20 „ „ „ | 24. — | 24.50 |
| Waldheim „ 20 „ „ „ | 26. — | 26.50 |
| Kaplewny „ 10 „ „ „ | 14.50 | 15. — |

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 27. September 1859.

Effekten.

| | | |
|---------------------|--------|-------|
| 5% Metalliques | 73.30 | d. W. |
| 5% National-Anlehen | 79. — | d. W. |
| Man-actien | 894. — | d. W. |
| Kreditaktien | 210.80 | d. W. |

Wechsel.

| | | |
|------------------|--------|-------|
| Kugelsburg | 102.39 | d. W. |
| Londen | 119.65 | d. W. |
| K. f. Wiaz Turin | 5.70 | d. W. |

Gold- u. Silber-Kurse v. 26. Sept. 1859.

| | Gld. | Bare. |
|-------------------------------|--------|-------|
| R. Kerna | 16.40 | — |
| Kais. Münz-Tafeln Rio | 120% | 5.67 |
| dt. Rondo dt. | — | 5.67 |
| Napoleon'scher | — | 9.54 |
| Souverain'scher | — | 16.50 |
| Friedrich'scher | — | 10. — |
| London'scher (deutsche) | — | 9.75 |
| Engl. Sovereigns | — | 12. — |
| Russische Imperiale | — | 9.75 |
| Silber | 119. — | — |
| Berlinerthaler | — | — |
| Preussische Kassa-Anweisungen | 1.80 | 1.81 |

Fremden-Anzeige.

Den 26. September 1859.

Hr. Anay, k. k. Gymnasial-Lehrer, von Triest.
— Hr. Demschler, Lehrer, von Senofersich. — Hr. Lischek, Doktorand, von Eisen. — Hr. Deben, und — Hr. Jankovich, Handelsleute, von Triest. — Hr. Schueberger, Handelsmann, von Salzburg. — Hr. Ziefer, Kaufmann, von Graz. — Hr. Poppe, Fabriksdirektor, von Steinbrück. — Hr. Pescovic, Grundbesitzer, von Idria.

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

| | Abfahrt | | Ankunft | |
|-----------------------|---------|------|---------|------|
| | Uhr | Min. | Uhr | Min. |
| Postzug Nr. 1: | | | | |
| von Wien | 8 | 40 | — | — |
| „ Graz | 5 | 8 | — | — |
| „ Laibach | 1 | 16 | — | — |
| in Triest | — | — | 7 | — |
| Postzug Nr. 2: | | | | |
| von Wien | 8 | 40 | — | — |
| „ Graz | 5 | 45 | — | — |
| „ Laibach | 1 | 50 | — | — |
| in Triest | — | — | 7 | 34 |
| Postzug Nr. 3: | | | | |
| von Triest | 6 | 15 | — | — |
| „ Laibach | 12 | 35 | — | — |
| „ Graz | 8 | 44 | — | — |
| in Wien | — | — | 5 | 42 |
| Postzug Nr. 4: | | | | |
| von Triest | 6 | — | — | — |
| „ Laibach | 12 | — | — | — |
| „ Graz | 8 | 18 | — | — |
| in Wien | — | — | 5 | 47 |

3. 1664.

Zum Verkaufe wird angetragen:

ein in der Nähe des Laibacher Eisenbahnhofes befindliches, zum Gasthofbetriebe und andern Unternehmungen sehr geeignetes Haus mit 7 Zimmern, 4 Küchen, 2 Speisekammern, Magazinen u. großem Hofraum um 7200 fl. gegen billige Zahlungsbedingungen durch das Vermittlungs-Bureau des Joh. Ant. Schuller zu Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 28.

3. 1645. (2)

Casino-Anzeige.

Den verehrten Mitgliedern des Laibacher Casino-Vereines wird zur gefälligen Kenntniß gebracht, daß Sonntag den 2. Oktober l. J. in den Vereinslokalitäten ein Ball, welcher um halb 8 Uhr Abends beginnt, abgehalten werden wird.

Laibach am 23. September 1859.
Von der Direktion des Casino-Vereines.

3. 1648. (2)

industrielle Vermittlungsbureau

des
R. W. Smreker,

Murplatz Nr. 501, in Graz,

bringt zur gefälligen Kenntniß, daß es in der Lage sei, Privatbeamtenposten jeden Faches, Kommiss. Stellen jeder Art, nämlich für Komptoir und Detail, mit vollkommen geeigneten Individuen so gleich zu besetzen; — daß es Kommissionsaufträge auf erlaubte und ausländische Geschäfte jeder Art sowohl für den Grazer Platz, als nach Auswärts übernehme, daß es in dieser Richtung Wohnungen besorge, Auskünfte einhole und ertheile, sowohl brieflich als mündlich, und daß es seinen vorzüglichen Verufe gemäß den Verkehr von Industrie- und Natur-Produkten vermittele und geeignete Muster hievon übernehme. Ebenso besorgt es auch unentgeltlich die Unterbringung der Schulknaben zu den besten Familien.

Briefe und andere Sendungen werden spesenfrei erbeten.

3. 1649. (2)

Anzeige.

In einem der belebtesten Märkte Unter-Kärntens, fest an einer Haupt-Kommerzialstraße und 2 Minuten von einer Haupt-Eisenbahnstation der Kärntner Bahn, in deren nächsten Umgebung sich mehrere sehr große Gewerke befinden, und ein sehr lebhafter Handel nach Ungarn, Slavonien und Kroatien mit Holz getrieben wird, ist ein Chirurg-Neale sammt Haus, wegen augenblicklich eingetretener Familienverhältnisse, um den halben Preis des eigentlichen Wertes zu verkaufen. — Auch ist zu bemerken, daß im Markte und Umgebung kein Art placirt ist.

Ebenso ist auch in obigem Markte ein Haus sammt Handlungs- und Gasthaus-Neale, welche beide Geschäfte im besten Betriebe gegenwärtig stehen, eben wegen eingetretener Verhältnisse billig zu verkaufen.

Darauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen an das industrielle Vermittlungs-Komptoir des Herrn R. W. Smreker, Murplatz Nr. 501 in Graz, wenden, das zum Verkauf obgenannter Objekte ermächtigt ist.